

des Wirtschaftszweiges, ohne exakte, sich immer auf der Höhe der Zeit bewegende Kenntnis des Weltstandes im Bereich der eigenen Produktionsaufgaben kann der Kampf um die neue Technik nicht mit Erfolg geführt werden.

Es ist nicht unbedingt alles damit getan, neue Maschinen aufzustellen oder sonst alles mögliche zu machen. Wir kommen nicht zu den von der Partei geforderten ökonomischen Ergebnissen, wenn wir nicht zugleich damit erreichen, daß das vorhandene Mißverhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn beseitigt und der volkswirtschaftliche Nutzen der Produktion erhöht wird. Darauf müssen wir unser ganzes Können und alle unsere Kräfte konzentrieren. Man darf nicht warten, bis man geschoben wird, sondern muß mit aller Energie den Kampf selbst aufnehmen. Man muß wissen, wie man zum Ziel kommen kann. Dann kann man als verantwortlicher Leiter auch auf andere wirken.

Es genügt jedoch nicht, den Weltstand im eigenen Produktionsbereich zu kennen. Auch das allermodernste Produktionsverfahren hat seine Mängel. Wir haben zum Beispiel studiert, was es in der Schuhproduktion in der Welt alles an Transportanlagen gibt. Auch dabei konnten wir feststellen, daß selbst die besten Anlagen ihre Mängel haben. Wir waren aber in der Lage, unseren Konstrukteuren genau zu sagen, was es gibt und was wir haben wollen, welche Mängel wir beobachteten, wie eine solche Anlage in unserem Betrieb zu funktionieren habe und wie wir uns das ganze System überhaupt denken. Unsere Konstrukteure haben sich danach gerichtet.

Technik und Arbeitsnorm

Mit der neuen Technik verändert sich selbstverständlich auch die Arbeitsproduktivität und die Arbeitsnorm. Es wurde theoretisch errechnet, daß bei der Einführung der neuen Technik bei uns eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 40 Prozent herauskommt und wir haben vorgeschlagen, die Norm um 25 Prozent zu verändern. Das haben wir den Arbeitern und auch den Leitungskadern erläutert. Natürlich gab es dabei noch viel Unglauben, viele „Unmöglich“. Und trotzdem haben wir es eingeführt. Wir waren der Meinung, daß wir das tun müssen, auch wenn es noch nicht von allen begriffen wurde. Solange kann man nicht warten. Für uns war wichtig, daß es von der Mehrzahl der unmittelbar Beteiligten, vor allem von den Arbeitern selbst, rich-

tig begriffen wurde. An der neuen Anlage haben wir zuerst nur diejenigen arbeiten lassen, die begriffen hatten, auf was es ankommt. Nach wenigen Tagen waren bereits die von uns errechneten Leistungen erreicht und alles ging gut. Heute ist das für uns überhaupt kein Problem mehr.

Als sich der Erfolg der Sache zeigte, kamen die Arbeiter zu uns und forderten, daß sie auch nach der neuen Methode arbeiten wollen. Ihnen mußten wir erläutern, daß und warum wir nicht in der Lage sind, die neue Technik sofort in einem solchen Umfange einzuführen. Es zeigte sich also, daß das Mißverhältnis Arbeitsproduktivität — Lohn, wenn es richtig angepackt wird, gar nicht ein solches heißes Eisen ist, wie es immer dargestellt wird. Ich bin überhaupt der Meinung, daß wir viel zuviel Zeit damit verlieren, über angeblich heiße Eisen zu reden, und besser daran täten, sie mutig anzugehen.

In unserem Industriezweig wurde z. B. eine Spitzdruckmaschine aus der CSSR eingeführt, welche die bei uns übliche Maschine in der Leistung wesentlich übertrifft. In dem Betrieb jedoch, in dem mit der neuen Maschine gearbeitet wurde, blieben trotzdem die alten Leistungen und die alten Normen bestehen. Ich vertrete die Auffassung, daß es nutzlos ist, eine Maschine zu importieren, wenn man nicht versteht, damit einen höheren ökonomischen Nutzeffekt zu erzielen.

Als wir die gleiche Maschine in unserem Erfurter Betrieb aufstellten, da wollten sich nicht wenige Kollegen gerade auf die Leistungen orientieren, welche in dem Betrieb erreicht wurden, der es nicht verstanden hatte, mit der modernen Maschine höhere Leistungen zu erzielen. Ich war der Auffassung, daß ein solches „Studium“ für uns keinen Wert hat. Es mußte ein solcher Weg gegangen werden, der uns an diesem Punkt an die fortschrittlichsten Leistungen heranbringt. Ich setzte mich mit unseren tschechischen Freunden, mit dem Werkleiter von „Svit“ in Gottwaldow, in Verbindung. Ich bat ihn darum, uns einen seiner besten Spezialisten zu schicken, der uns zeigen soll, wie man mit der neuen Maschine arbeiten muß. Unserer Bitte wurde entsprochen. Der tschechische Spezialist blieb zwei Wochen in unserem Betrieb.

Was war das Resultat? Während man dort, wo diese tschechische Maschine zuerst aufgestellt wurde, nicht über das Produktionsergebnis von 300 Paar, das